

Sommerabschlussgottesdienst
Lebensträume
28. Juli 2010

1. **Lied:** *Happy day*
2. **Begrüßung/ Votum**
3. **Eingangsgebet: Psalm aus unseren Tagen...**
4. **Lied:** *I could sing*
5. **Hinführung**

Marlen: *hält einen Teller hoch, lässt ihn geräuschvoll fallen*
Träume können kaputt gehen, wie dieser Teller:
Wenn etwas schief gelaufen ist oder wenn wir enttäuscht wurden,
wenn sich unsere Erwartungen nicht erfüllt haben.
Übrig bleiben Scherben.
Vielleicht aber auch Mosaiksteinchen, aus denen sich etwas Neues legen lässt...

Johanna:
Ein junger Mann betrat im Traum einen Laden. Hinter der Theke stand ein Engel. Hastig fragte er ihn: „Was verkaufen Sie?“ Der Engel antwortete: „Alles, was Sie wollen!“ Der junge Mann begann aufzuzählen: „Dann hätte ich gern bessere Lebensbedingungen, es soll Gerechtigkeit herrschen, es soll keine Arbeitslosen mehr geben, keine Kriege, alle Menschen sollen sich gut verstehen...“
Da fiel ihm der Engel ins Wort: „Entschuldigen Sie, Sie haben mich falsch verstanden. Wir verkaufen hier keine Früchte, wir verkaufen hier nur den Samen!“

Clara:
Träume und Visionen spielen in der Bibel eine große Rolle. Hier begegnen Menschen Gott selbst, werden von ihm zum Handeln beauftragt oder sie erfahren etwas von ihrer künftigen Bestimmung.
Träume können Menschen so berühren, dass sie völlig neue Perspektiven für ihr Leben erkennen. Von einem solchen Menschen wollen wir heute erfahren.

6. **Instrumentalstück:** *David Rühle, Piano*
7. **Josef, der Träumer (Gen 37f)**

Simon: Endlich Ferien, wurde echt Zeit!

Alisa: Die letzten Wochen waren nochmal voll stressig. Ich bin auch froh, jetzt endlich frei zu haben! Sag mal, hast du eine Ahnung wo Melanie bleibt?

Simon: Nee, die ist doch sonst immer pünktlich!
Die Tür geht geräuschvoll auf, Melanie kommt durch den Gang, mit dem Koffer

Melanie:
Hi, sorry, ich wollt eigentlich schon vor einer viertel Stunde da sein, aber ich hab die Zeit vergessen! Ich war auf dem Speicher. Ihr wisst doch: ich bin auf der Suche nach einem gescheiterten Koffer für die Ferien. Als ich da oben also so rumsuche, fällt mir dieses alte Ding vor die Füße!
Stellt einen alten, abgenutzten Koffer auf den Stuhl

Alisa: Na, mit dem würd ich ja nicht grad in Urlaub gehen!

Melanie:

Klar. Guckt das mal an:

M. öffnet den Koffer und holt das blau-rote Jackett heraus, hält es hoch...

Simon: Ein Soldatenrock - 1. Weltkrieg schätze ich

Melanie: Ja und hier – diese Zeichnungen waren da noch drin...

M. nimmt die gerollten Zeichnungen aus der Tasche

Alisa: Boah – zeig mal her

Melanie: Scheint begabt gewesen zu sein – nicht schlecht oder?

Alisa: Das sind Szenen...

A. pinnt sie an die Pinnwand, noch ungeordnet

Melanie: Du, ich glaub das sind Szenen aus der Josefsgeschichte!

Simon: Ja, hier, das ist der Anfang:

Liest vor und ordnet das 1. Bild ein

Jakob lebt im Lande Kanaan. Er hat zwölf Söhne. Josef ist sein Lieblingssohn. Er schenkt ihm ein buntes Gewand.

Melanie: Josef träumt eines Tages, dass sich die Garben seiner Brüder vor seiner Garbe verneigen. Er träumt auch davon, dass sich Sonne, Mond und Sterne vor ihm verneigen. Seine Brüder werden neidisch und wütend auf ihn.

M. setzt das 2. Bild ein

Alisa: Seine älteren Brüder müssen auf dem Feld Schafe hüten und Joseph hat den Auftrag von seinem Vater, ihnen etwas zu essen zu bringen. Um Joseph aus dem Weg zu schaffen, haben sie die Idee, ihn in ein leeres Brunnenloch zu werfen. Kurz darauf verkaufen sie ihn als Sklave an eine vorbeikommende Karawane nach Ägypten

A. setzt das 3. Bild ein

Simon: Im Gefängnis deutet Josef die Träume des Mundschenks und des Bäckers. Er wird berühmt für seine Fähigkeit Träume von Menschen zu deuten. Der Pharao wird auf ihn aufmerksam. Er träumt von sieben fetten und sieben mageren Kühen. Die mageren Kühe fraßen in dem Traum die fetten Kühe auf.

S. setzt das 4. Bild ein

Melanie:

Josef kann die Träume des Pharao deuten. Die sieben fetten Kühe sind sieben gute Jahre. Es wird viel Getreide, Obst und Gemüse wachsen. Die sieben mageren Jahre bedeuten Dürre und Hunger im Lande Ägypten. Josef gibt dem Pharao den Rat: „Lege Vorräte an, damit das Volk in schlechten Zeiten nicht hungern muss!“

M. setzt das 5. Bild ein

Alisa: Der Pharao hört auf Josefs Rat. Es kommen 7 gute Jahre, in denen der Pharao Vorräte anlegen lässt. In den darauf folgenden 7 schlechten Jahren niemand in Ägypten hungern. Josef wird zum Stellvertreter des Pharao muss ernannt. Während der Hungersnot kommen Josefs Brüder, um im Nachbarland Ägypten Getreide zu kaufen. Sie erkennen Josef nicht. Josef prüft sie, ob sie noch genauso hart sind wie damals.

A. setzt das 6. Bild ein

Simon: Doch die Brüder haben sich verändert. Sie setzen sich für ihren jüngsten Bruder Benjamin ein. Josef versöhnt sich mit ihnen. Er lässt seinen alten Vater Jakob nach Ägypten kommen. Alles wird gut.

S. *setzt das 7. Bild ein*

Alisa: Hm, die Geschichte von Josef, dem Trumer in der Tasche eines Sodatenrocks...

Melanie:

An der Geschichte scheint etwas dran zu sein, was meinem Ururgrovater total wichtig war!

Simon: Lasst uns das Ganze doch mal durchgehen. Josef – das ist einer der Väter...

Melanie:Ja klar, sag ich doch, wie gesagt mein Ururgrovater...

Simon: Ja schon, aber, er war auch einer der biblischen Väter neben Jakob, Isaak, Abraham – die Vatergeschichten erzählen Familiengeschichten. Die Familie hatte damals – also ca. 1000 vor Christus einen sehr hohen Stellenwert.
Schau mal, da liegt ja noch eine alte Bibel in dem Koffer.

Alisa : *Nimmt die Bibel in die Hand und liest daraus vor*

„Josef war 17 Jahre alt und er war ein Hirte.“ – So fängt die Geschichte an. Außer der Tatsache seiner Geburt erfahren wir über die ersten 16 Jahre seines Lebens nichts in der Bibel. Interessanterweise gibt es aber noch eine weitere Altersangabe über ihn:

Liest aus der Bibel vor:

„Und Josef war 30 Jahre alt, als er vor dem Pharao stand.“ (1. Mos 41,46)

Melanie:

Es geht also um das Leben eines Menschen zwischen 17 und 30, das der biblische Autor uns aufzeigen will. Das ist die Altersspanne, wo Menschen erwachsen werden. Die Zeit, wo auch für uns heute viel passiert: Wir beenden die Schule, fangen an zu studieren oder erlernen einen Beruf. Jeder von uns hat einen Traum davon, was er oder sie mal machen möchte.

Simon: Josef lebt mit 17 in der Großfamilie im Lande Kanaan. Im Umfeld von Josef stehen viele Geschwister.

Melanie:

Ja und die Brüder verkaufen ihn dann an midianitische Kaufleute. Die bringen ihn nach Ägypten. Jetzt wird er hineingeworfen ins raue, harte Leben. Alle Sicherheiten der verwohnenden Umgebung fallen plötzlich weg. Er muss auf eigenen Füßen stehen, eigene Schritte versuchen.

Alisa: Naja, aber wenn ich mir so den Anfang der Geschichte anschau: Der rger beginnt ja damit, dass der Vater von Josef, also Jakob, seine Vorliebe für Josef sehr deutlich zeigt. Er schenkt ihm ein besonderes Gewand. Ich kann die anderen Geschwister schon irgendwie verstehen, wenn die sich blöd vorkommen...

Melanie:

Vor allem ist Josef dann noch so naiv, dass er seine Träume, in denen er sich als den Besten hinstellt, erzählt. Er muss doch gemerkt haben, dass er keinen guten Stand bei den Brüdern hatte. Sie fanden ihn überheblich und eingebildet. Wer so abhebt wie Josef, muss damit rechnen, dass es Zoff gibt. Dieses Verhalten des Vaters hat natürlich Auswirkungen. Einerseits bekommt Josef dadurch ziemlich viel Selbstbewusstsein. Ich finde gut, dass er sich traut, seine Träume zu erzählen und dass der Vater ihm glaubt.

Simon:

Mit wenigen Worten wird uns der tiefe Graben aufgezeigt, der sich aus unterschiedlichen Gründen im Laufe der Geschichte zwischen Josef und seinen Brüdern auftut. Seine Brüder wollen ihn nun loswerden, so dass der verwöhnte Sohn bald seinen ersten Tiefpunkt in seinem Leben hat. Er wird dann ja auch auf den Boden runtergeholt, sogar sehr weit runtergedruckt in die Tiefe, in einen Brunnenschacht.

Pinnt das Bild noch etwas tiefer

Wenn Josef aber den Mund gehalten hätte, wenn er seine Träume nicht erzählt hätte, dann wäre wahrscheinlich alles ganz anders gekommen! So ist Josef, der Träumer, eben erst einmal unbequem...

Melanie:

Er muss geschrien haben in diesem Brunnenloch, sicher hat er sich total verlassen gefühlt. Trotzdem hat er sich nicht hängen lassen. Ob er an seine Träume geglaubt hat?

Alisa: Klar. In Israel galten manche Träume als Offenbarungen Gottes. Das sieht man in der Bibel immer wieder. Salomo hatte zum Beispiel im Traum eine wichtige Offenbarung sein Königtum betreffend. Josefs Zukunftsraum hat sich ja dann einige Jahre später bewahrheitet.

Simon:

In der Geschichte wird er vom Träumer zum Deuter, Ausleger. Gott steht hinter der Gabe dieses Auslegens. Er, Gott, ist sowohl in der Situation dabei als Josef Träume hat und auch in der, wo er sie deutet. Das zeigt, dass Josef die Träume nicht willkürlich auslegt, sondern im Geist Gottes. Josef wird zwar verkauft, verschachert, verleumdet, aber er wird immer wieder herausgezogen, - er ist sich sicher, von Gott begleitet zu werden.

Melanie:

Anscheinend kann Josef gut unterscheiden, was seine Angelegenheit ist und was er getrost Gott überlassen darf und muss. Immer wieder erinnert er sich an seine Träume.

Alisa: Er lernt, Dinge auszuhalten und selbst wenn die Situation ausweglos erscheint nicht den Mut zu verlieren. Die Jahre vergehen. Nach einiger Zeit wendet sich das Blatt. Es kommt die Stunde, in der sich sein Traum erfüllen soll. Es ist die Stunde, in der man sich an die Begabung und Erfahrung Josefs erinnert.

Auf Grund seiner Fähigkeiten erhält er eine gute Stellung im Hause des Pharaos. Wieder sind es seine Träume, die ihn voran bringen. Er soll die Träume des Pharaos auslegen, die von fetten und mageren Kühen erzählen. Josef deutet sie als fette und magere Zeiten, bei denen es darauf ankommt, in fetten – also in guten Zeiten – nicht verschwenderisch und überheblich zu werden, sondern für Bevorratung zu sorgen, um in mageren – also in schlechten Zeiten – davon zehren zu können.

Melanie:

Josef wird Wirtschaftsfachmann, wird des Pharaos rechte Hand... er entwickelt einen 7-Jahresplan, er speichert Getreide, er „speichert“ seine Träume...

Alisa: Mit 30 Jahren hat sich Josefs Leben erheblich verändert: Er ist inzwischen verheiratet und hat selbst zwei Söhne. Die Namen der beiden deuten und zeigen Josefs Erfahrung:

Schlägt die Bibel auf und liest vor:

„Und er nannte den ersten Manasse – denn Gott, sprach er – hat mich vergessen lassen all mein Unglück und mein ganzes Vaterhaus. Den anderen nannte er Ephraim – denn Gott, sprach er, hat mich wachsen lassen in dem Land meines Elends“ (1.Mos 41, 51,52)

Melanie:

Anscheinend hat Josef aus allem, was ihm begegnet ist gelernt. Er hat ziemlich viel aushalten müssen. Weglaufen hätte ja auch nichts gebracht! Die Schwierigkeiten haben Josef zu einer Persönlichkeit werden lassen. Das finde ich interessant. Das heisst ja, dass es offenbar wichtig ist, auch mal etwas auszuhalten.

Alisa: Viele Jahre später kommt es zu einer erneuten Begegnung mit seiner Familie Natürlich hat Joseph nicht einfach vergessen was seine Brüder ihm angetan haben. Er wünscht sich Frieden mit seiner Familie, doch er weiß vermutlich auch, dass es falsch wäre, ihnen einfach so zu verzeihen, damit die Angelegenheit endlich erledigt ist. Zu einer echten Versöhnung gehört es, sich seiner Schuld bewusst zu werden und dies dann auch einzugestehen. Erst danach ist wirkliche Vergebung möglich. Josef konfrontiert seine Brüder mit ihrer Schuld. Mit seinem Selbstbewusstsein gelingt es ihm, seinen Brüdern gegenüber zu treten. Er hat aus den vielen gemeisterten Situationen gelernt.

Erst jetzt aus dem Abstand heraus, in der Fremde, kommt es zu einer neuen Begegnung und einer veränderten Beziehung zu seinen Geschwistern und mit seinem Vater.

Melanie:

Josef gibt nicht auf. Er bleibt standhaft. Das finde ich so toll an der Geschichte. Und seine Brüder sind ihm nicht egal. Trotz allem, was sie ihm angetan haben...Bevorzugung und Benachteiligung, Begrenzung und Freiheit, Das gibt es im Leben. Es kommt darauf an, wie wir damit umgehen!

Simon: Josef hat auf Gott vertraut, von Anfang an, durch alle Tiefen seines Lebens hindurch... und er war sich ständig seiner Begleitung gewiss.

Geht einen Schritt zurück, betrachtet die Lebenswand, mit den Pinns, nimmt einen roten Faden und verbindet die einzelnen Stationen

Josef war ein Mensch mit Fehlern wie wir. Bei uns verläuft im Leben auch nicht immer alles glatt. Josef hat auf Gott vertraut. Bei allem, was ihm begegnet ist, hat er sich von Gott begleitet gefühlt. Vielleicht waren es seine Träume, die ihn darin von Anfang an bestärkt haben. Im Neuen Testament sehen wir an Jesus Christus, also an seinem historisch gelebten Dasein und an seiner Auferstehung, dass uns fehlerhaften Menschen Vergebung von Gott zugesagt ist. Vertrauen bedeutet auch glauben, d.h. sowohl Josef, wie Jesus und so auch wir dürfen uns bei Gott in sicheren Händen geborgen wissen.

Wir sollten uns ab und zu die Frage stellen, wie unser persönlicher roter Lebensfaden verläuft...

Melanie:

Nimmt noch einmal nachdenklich das Gewand aus dem Koffer, hält es noch einmal hoch und schaut es an

Das Gewand eines meiner Vorväter.

Hebt den alten Soldatenrock hoch...

Und eine Geschichte...

Stellt die Bibel dazu...

etwas, - das bleibt.

Alle gehen zu ihren Plätzen zurück.

8. **Lied:** *Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt...*
9. **Fürbitten /Vaterunser**
10. **Lied:** *My Redeemer lives*
11. **Abkündigungen/ Segen**
12. **Lied:** *Irishes Segenslied*
13. **Verabschiedung / Zugabe Band: Wege vor mir**

Sylvia Ganter